

# Zusammenarbeit bringt jedem Vorteile

**BRONNBACH.** Die baden-württembergischen Frauenwirtschaftstage boten am Freitag den Rahmen für den Vortrag „Kulturtouristische Netzwerke – Chancen für Regionalentwicklung und weibliches Unternehmertum“ im Vortragssaal des Fraunhofer Instituts in Bronnbach. Dr. Karin Drda-Kühn, Geschäftsführerin der „media k“ GmbH Bad Mergentheim, und Sabrina Rota, Leiterin des Internationalen Zentrums für Kulturgüterschutz und Konservierungsforschung (IZKK), zeigten als Referentinnen vor einer kleinen Runde von ausschließlich Frauen auf, wie die Region vom Trend des Kulturtourismus besonders effizient profitieren könne.

Drda-Kühn sprach ein klares Plädoyer aus für kulturtouristische Netzwerke, auch als Europäische Botschafterin für weibliches Unternehmertum. Solche Netzwerke zeigten positive Effekte auf die Region wie auf die Kommunen, gäben der regionalen Innovationskraft einen Schub, nutzten Ressourcen effektiv

und führten insgesamt zu einer Steigerung der Attraktivität des ländlichen Raums. Sie beschrieb Netzwerke als soziale Organisationsformen, die unterschiedliche Einrichtungen zusammenfassten und bei denen bei wechselseitiger Befruchtung durch „Mehrwert statt Individualwert“ gelte.

Kulturtouristische Netzwerke wiederum seien branchenübergreifend mit Mitgliedern aus durchaus unterschiedlichen Bereichen. Es gebe hinsichtlich kulturtouristischer Netzwerke kein „Modell 1:1“, welches übernommen werden könne, so Drda-Kühn. Netzwerke bräuchten als Voraussetzung für den Erfolg ein passendes Milieu, das Offenheit und Vertrauen zulasse, Mitgliedern eine gleichberechtigte Partizipation ermögliche, nur wenige hierarchische Strukturen enthalte, schnelle Informationsflüsse zulasse und geprägt sei von Kooperation ebenso wie von Konkurrenz.

Ein weiterer Erfolgsfaktor sei das gemeinsame Miteinander mit der

Bereitschaft zur ökonomisch ausgerichteten Zusammenarbeit sowie einer Mehrwertorientierung vom „ich“ zum „wir“. Zum Erfolg gehörten auch die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und ein professioneller Moderator des Netzwerks. Weiter müsse man sich Zeit geben für Entwicklung und dabei Kontinuität anstreben. Die beste Einstellung, sich immer zu fragen: „Was bringt es den anderen?“

Die Referentin sprach auch die Faktoren für den Misserfolg eines solchen Netzwerks an: eine halbherzige Partizipation, Kirchturmdenken, mangelnde Disziplin, unzureichende finanzielle Ausstattung oder unprofessionelle Umsetzung.

Kulturtouristische Netzwerke zielten auf wirtschaftliche Belebung und Förderung des im hiesigen Falle ländlichen Wirtschafts- und Lebensraums, unterstrich Drda-Kühn. Gute Ideen seien jedoch nur so gut, wie sie umgesetzt werden könnten.

Die Referentin zeigte an einigen Beispielen auf, wie mit den Voraussetzungen der Gegend mit vielen Komponenten und attraktiven Bausteinen eine Vernetzung Mehrwert und neue Geschäftsfelder schaffe. Manches an hochklassigen Angeboten gebe es derzeit wohl schon, „aber ohne System, nicht aufbereitet“. Vieles sei im Netzwerk einfacher zu realisieren.

Wie Drda-Kühn betonte, erhalte der Kulturtourismus derzeit ungeahnten Schub von zwei Entwicklungen, den Auswirkungen der Finanzkrise sowie vom demografischen Wandel. Erstere machten Urlaub in Deutschland noch attraktiver, sei doch Deutschland besonders im ländlichen Raum ein vergleichsweise günstiges Urlaubsland. Der Trend gehe zum Urlaub in der eigenen Region, zur Erkundung der Schätze der näheren Umgebung.

Zum anderen würden die „silver 50+“ zu einer zunehmend attraktiven Zielgruppe, aufgesessen gegenüber den unterschiedlichen kulturrainen Angeboten. Berücksichtigung spezieller Bedürfnisse würde vom Markt honoriert.

Rota stellte das IZKK vor. Mit ihrer Forschung hinter alten Mauern könne das IZKK Bronnbach stärken und als Wirtschaftsfaktor gelten. Auch Rota unterstrich, dass es Netzwerken oder Zusammenschlüssen kommen müsse.

Drda-Kühn stellte „KIRA“ vor, kulturtouristische Initiative regionaler Angebote. Das kulturtouristische Netzwerk sei Ende 2010 aus der Taufe gehoben worden von kulturellen Einrichtungen der Region.

Zwei Tage vor der Veranstaltung sei der offizielle Bescheid gekommen vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg mit dem Inhalt, dass KIRA ab dem 1. November in der Region Heilbronn-Franckenburg starten werde als Modellprojekt ganz Baden-Württemberg. Drda-Kühn benannte als Ziele die Entwicklung und die nachhaltige Etablierung eines ökonomisch ausgerichteten Netzwerks aus Kulturtourismus, Verwaltung und touristischen Einrichtungen in der Region.

Sie meinte begeistert, hierzulande sei unglaublich viel los, das sei wohl noch besser dargestellt werden sollte. Mitmachen könnten alle, in der Region Angebote für den Kulturtourismus machen wollen. Es sei ein ganz offenes Netzwerk, dass der etwas davon haben werde. Dies sei eine einmalige Chance zu zeigen, was kulturtouristisch möglich sei. „Wir wollen etwas machen mit Kultur in der Region!“

Nach dem Vortrag ergab sich eine lebhafteste Diskussion.



Die beiden Referentinnen des Abends Dr. Karin Drda-Kühn (links) und Sabine Rota (rechts) mit Vortragsteilnehmerinnen in der Diskussion quer über das Thema „Kulturtouristische Netzwerke – Chancen für Regionalentwicklung und weibliches Unternehmertum“.

BILD: HANS-PETER WAGNER